

# **Auftaktveranstaltung Toleranz und Vielfalt 23.04.2016 Erfurt, Landtag**

Protokoll Panel A „Gesellschaft und Geschlecht, Medizin“

## **Erster Durchlauf**

### **1) Impulsvortrag**

### **2) Resonanz, Fragen zum Vortrag, wichtige Aspekte**

#### **1) Anmerkungen der Teilnehmenden**

- Bayern hat sich gegen Landesprogramm für Vielfalt entschieden
- Beispiel einer Schülerin, die in der Schule nur durch Einsatz Anderer Möglichkeiten bekam, gefühltes Geschlecht zu leben
  - Hinweis auf mangelndes Fachwissen vieler und Schulungen angeboten von Selbsthilfegruppen/Betroffenen
- Diskussion, ob lambda-Geschäftsstelle (in Erfurt) zur Angebotsstruktur auf Homepage meingeschlecht.de gehören sollte
  - hat keine Angebote in Erfurt, ist eher Verwaltungsstelle
- Nachfrage finanzieller Bedarf um Projekt meingeschlecht.de weiterzuführen
  - abhängig von gewünschter Größe des Projekts
  - mindestens zwei Stellen
  - ursprüngliches Budget 250 000 €

#### **2)**

- (Verpflichtende) Schulungen für Lehrpersonen wichtig
  - Hinweis auf Sorge von Lehrpersonen, sie könnten Kontrolle über Schulklassen verlieren
- ländlichen Raum stärken
  - mobiles Beratungsangebot (z.B. Trans\*portbus, ähnlich Bücherbus)
- Möglichkeiten schaffen Projekte über Förderzeitraum hinaus nachhaltig weiterzuführen
- Diskriminierung von Seiten öffentlicher Verwaltung, Gesetzesvorlagen
- Gleichstellung gilt in alle Bereiche und ist nicht nur Thema für Gesundheit/Soziales
  - wichtig ist, dass alle verstehen, dass Geschlecht mehrdimensional ist
- Aufklärung in (Hoch-)Schule und Gesellschaft wichtig
  - Aufgabe für Bildungspläne
  - auch unter Einbeziehung religiöser Menschen, Menschen unterschiedlicher Herkunft
    - Diskussion darüber, ob Islam besonders intolerant ist

- Islam eher intolerant gegenüber Schwulen, als gegenüber trans\* oder inter\*
- Herkunftsregionen/-länder haben stärkeren Einfluss als Religion

Menschen? Herkunftsland wichtiger, als Religion

- Situation älterer Menschen beachten
  - Ausbildung Fachkräfte, Schulung Pflegepersonal
  - geschlechtersensible Pflege
- Schutzräume sind wichtig (in Schulen, Verwaltung, Altenheimen, Arbeitsplatz...), auch zum Austausch mit Gleichgesinnten, sollten aber in Zukunft überflüssig werden, da sie auch zu Isolierung führen
- Gesundheitsprävention nicht nur für schwule Männer
- Intersektionalität beachten
  - Bsp. LGBATTIQ\* mit Behinderung (Unterbringung, Situation in Werkstätten)
- Familien/soziales Umfeld beraten, aufklären, unterstützen
  - auch für Eltern ist es eine Art Outing, von ihrem Kind zu erzählen, kann Probleme mit Familie, Freund\*innen, etc. bringen
- es gibt allgemein ein mangelndes Bewusstsein für Unterschiedlichkeit
- Unsichtbarkeit zum Thema machen, allgemeine Aufklärung jenseits von konkreten Minderheitengruppen (z.B. zur Frage „Was bedeutet es unsichtbar zu sein?“)
- Diskussion ob Bildungsangebote zu LGBATTIQ\* -Themen verpflichtend sein können/sollen
  - Freiwilligkeit wirkt besser
  - selektive Aus- und Weiterbildung erstrebenswert
  - Unterschiedliche Zuständigkeiten zwischen Berufsgruppen (Bsp. Technik vs. Humanwissenschaften)
  - Freiheit von Wissenschaft und Lehre beachten
- es braucht viel mehr anerkannte (akademische) Fachkräfte, spezialisiert auf menschliche Sexualität in all ihren Facetten
- mehr Fachlichkeit und Durchsetzungswillen in der Politik, um Unsicherheit dort auszuräumen
- Fortbildung zu Geschlechtervielfalt im Gesundheitsbereich (Pflegepersonal, Ärzt\*innen etc.)
  - Aufklärung niedergelassener Ärzt\*innen z.B. über Landesärztekammer
- LGBATTIQ\*Geflüchtete als Zielgruppe
  - brauchen Angebote, Vermittlung, Beratung
- Aufklärung darüber, dass Geschlecht und Körper verschiedene Sachen sind
  - führt zu diffusen Ängsten und Vorstellungen (Bsp. Toilettenbenutzungsgesetz USA)
- medizinische Selbstbestimmung ermöglichen, Entwicklung positives Gefühl zum eigenen Körper ermöglichen

- jetzt verlangen Ärzt\*innen Gutachten, Krankenkassen erschweren Behandlungen, sollte selbstbestimmt möglich sein
- Trans\*freundlichkeit als Angst vor Unbekanntem und Sorge vor eigener Verunsicherung
- Diskriminierung in Medien abbauen (Bsp. Tatort)
- Räume zum Austausch sind notwendig, Bedauern über Wegfall SwiB
- Rechtliche Gleichstellung (Bsp. Ehe, Adoption)
  - gleichgeschlechtliche Paare oft liebevoller
- Kleinkindalter: Aufklärung schon im Grundschulalter, Aufruf zu Toleranz, Benennung vielfältiger Lebensweisen auch schon im Kindergarten, als alltägliches Thema integrieren und nicht als Besonders behandeln
- Erziehung zur Vielfalt von klein auf im täglichen Leben, ohne binäre Geschlechterrollen und Heteronormativität zu reproduzieren, Kinder Kinder sein lassen, nicht in Heteronormativität und (binäre) Geschlechterrollen drängen
- „Akzeptanz heißt ich muss es kenne, wissen, verstehen“
- Bildung kann auch ausschließen, Beziehungsebene und Niedrigschwelligkeit wichtig
- Förderung kritischer Wissenschaft, jenseits androzentristischem Fokus
- Qualifizierung von Lehr-/Fachkräften in LGBATTIQ\*-Themen
- Partizipative empowernde Diskussionsanregungen wichtig
  - Peers und Selbsthilfe vernetzen, weiterentwickeln, qualifizieren
  - garantiert Nachhaltigkeit von Projekten
  - Freiräume für Peer- und Selbsthilfestrukturen schaffen
- Entpathologisierung und Entpsychologisierung von trans\* und inter\* Menschen
- Schulung von Polizei, Justiz, öffentlicher Dienst im Umgang mit trans\* und inter\*Menschen
- Selbstbehauptungstrainings in Schule/Kindergarten, um Persönlichkeiten zu stärken
- bereits bestehende Konzepte aufarbeiten, die schon gesellschaftsverändernd gewirkt haben, Erfahrungen weiterverwenden
  - auch als Anregung für wissenschaftlichen Bereich
- traumasensible Haltung wichtig, insbesondere im psychosozialen Bereich
- Gesundheitsämter, Kinderärzt\*innen schulen (führen verpflichtende U-Untersuchungen durch, können dort bereits geschlechtliche Selbstbestimmung u.ä. fördern)
- Diversity-Strategien mangelt es oft an Fachwissen, gehen selten über Gleichstellung Mann\*/Frau\* und Integration Menschen mit Behinderung hinaus
- Wissen über LGBATTIQ\*-Themen in Ausbildungen vermitteln muss Querschnittsaufgabe in allen Studiengängen/Ausbildungen sein, nicht nur in fachspezifischen Studiengängen
- Gesundheitscampus Jena für neues LGBATTIQ\*-Kompetenznetzwerk nutzen, aber auch über Jena

hinaus ausweiten

- Kinder- und Jugendhilfe stärken, statt kürzen
- Multiplikator\*innen-Netzwerk schaffen (Kontakte, Fortbildungen, Austausch)
- Sensibilisierung von Krankenkassen, medizinische Versorgung muss nach medizinischen Bedürfnissen (körperzentriert, nicht bürokratiezentriert), nicht nach rechtlichem Geschlecht abgerechnet werden
- Behandlungsrichtlinie zu Transgeschlechtlichkeit des MDK überarbeiten
- LGBATTIQ\*-Gesundheit als Thema für Landesgesundheitskonferenz
- Unterstützung/Mitfinanzierung von „Homoheilern“ überprüfen, vermeiden
  - beinhaltet auch Mieten von Gebäuden etc.
- Schulung von Psychologische Psychotherapeut\*innen, Psychiater\*innen zu LGBATTIQ\*-Themen
- bei Beratung etc. internalisierte (eigene) Queerfeindlichkeit beachten
- Beratungsstellen stärken
- Bildung ist nicht Schlüssel für alles, da oft top down, sondern ist nur ein Ansatzpunkt
  - Peers sind wichtig, können besser vermitteln, als wenn LGBATTIQ\* nur Thema im Lehrplan ist
- Akronym „LGBATTIQ\*“ ausdifferenzieren, bei Projekten auf wirkliche Kompetenz für alle Gruppen achten, oft sind nur Kompetenzen für Homo- und Bisexuelle vorhanden, genderqueere Menschen oft vernachlässigt
- kurzer geschichtlicher Abriss über Bewegungen
  - obwohl Trans\*Bewegung ähnlich alt wie Schwulen-, Lesbenbewegung ist, gibt es bis heute kaum Förderung, Stellen o.ä. (z.B. Thüringen hat eine halbe befristete Stelle)
  - Diskriminierung und Akzeptanz von trans\*Menschen und Homosexuellen sind an unterschiedlichen Punkten
    - strukturelle Gründe
- Diskussion Relevanz Psychotherapie für trans\*Personen
  - sollte kein Zwang sein, aber möglich, da sie eine wichtige Unterstützung sein kann
- Überarbeitung Behandlungsleitlinie Transsexualität wichtig
- medizinische Trans\* Kompetenzzentren umstritten
- Transsexualität nicht als psychische Erkrankung einordnen (Forderung Weltärzteverband)
- nationales Programm gegen Homo- und Transfeindlichkeit auflegen
- Einsatz Landesregierung im Bundesrat für Bundesgesetzgebung gewünscht